

Weg damit!

Wohin mit dem Vintage-Trench oder
Omas Kommode?
Verkaufen, spenden oder tauschen?

TEXT Sarah Lau

Laut einer Green-
peace-Studie
tragen wir 40
Prozent unserer
Klamotten
so gut wie nie





WEG MIT ...

Alten Klamotten

Aufräum-Profis raten: Bevor man etwas verkauft oder verschenkt, sollte man sich drei Fragen stellen:

1. Warum möchte ich verkaufen?

Brauche ich gerade Geld oder einfach Platz? Wer Letzteres mit Ja beantwortet, kann auch darüber nachdenken, die alten Sachen zu verschenken. Schafft Platz und gibt Karma-Punkte.

2. Lohnt sich der Aufwand?

Wenn sich nach Wochen keiner für die silbernen Hunter-Gummistiefel interessiert, steht der Erlös oft nicht im Verhältnis.

3. Vielleicht doch einlagern?

Man sollte sich immer ehrlich fragen, wie sehr man wirklich an Dingen hängt. Im Zweifel: verstauen.

Wo kommen Kleiderspenden wirklich an?

Statt alles in den nächsten Container zu werfen, kann man die Sachen an soziale Einrichtungen spenden (Arbeiterwohlfahrt, Johanniter, Malteser, Oxfam oder Kirche). Hier werden die Teile keineswegs in andere Länder verschickt, um letztendlich auch auf dem Müll zu landen. Stattdessen werden sie an Hartz-IV-Empfänger, Obdachlose oder Geflüchtete verteilt.

Tauschen oder recyceln?

Pullis, Hosen oder Sportsachen können unter tauschticket.de oder kleiderkorb.de eingetauscht werden. Und H&M nimmt alte Kleidung zurück – gegen einen Gutschein für den nächsten Einkauf.

Gut verkaufen

Designer-Klamotten

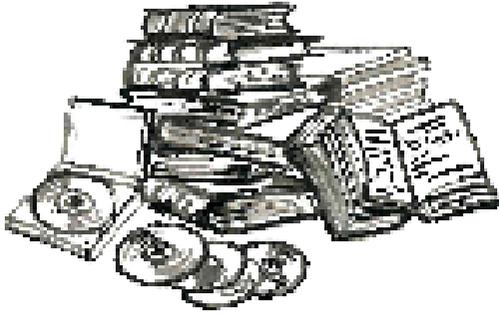
Labels wie Prada oder Gucci lassen sich easy an die Frau bringen. Neben **Ebay** gibt es spezialisierte Online-Shops wie **Vestiaire Collective** und **Rebelle**. Gegen Provision wird man hier Edles zu fairen Preisen los. Rebelle bietet einen Concierge-Service, der das Einstellen übernimmt (für 15 Euro pro Artikel plus Provision). Bei Vestiaire Collective kostet das 30 Prozent.

High-Street-Fashion

Neu im Re-Commerce-Geschäft ist Zalando. In der neuen Pre-owned-Kategorie kann Secondhand geshoppt und verkauft werden. Foto machen, Infos hochladen, den ermittelten Preis anschauen und kostenfrei ein Einsendelabel zugeschickt bekommen. Knackpunkt: Statt Geld gibt es einen Gutschein.

Vinted – der neue Kleiderkreisel

Mit über 34 Millionen Mitgliedern gibt es auf diesem Online-Flohmarkt (funktioniert auch super mit der App) gute Chancen, ohne Extragebühr Sachen zu verkaufen. Basarstimmung inklusive, denn Feilschen ist erlaubt. Die Verkaufserlöse kann man sich auszahlen lassen oder als Gutschrift für den nächsten Vinted-Einkauf geben lassen. »



WEG MIT ...

Büchern, Platten und CDs

In Zeiten von Podcasts, Kindle und Audible braucht niemand mehr Romane und Musik analog? Weit gefehlt.

Zugegeben, wer keine teuren Ersterscheinungen oder -presungen hat, wird nicht reich. Aber wenn die Alternative nur der Recyclinghof ist, erscheinen auch Centbeträge und ein Secondhand-Leben wertvoll.

Der Umsatz-Garant

momox.de

Der wohl bekannteste digitale Ankaufdienst für Bücher, CDs sowie Computerspiele und Filme. Über eine App wird mit einem Barcode-Scanner sofort der Verkaufspreis ermittelt. Wer an den Originalpreis denkt, muss meist schlucken: Nicht selten bringt ein 30-Euro-Buch nur ein paar Euro, vieles wird auch gar nicht erst angenommen. Vorteil: Der Check geht unkompliziert und schnell, und wer zehn Euro zusammenbekommt, kann mit einem kostenlosen Frankierschein von Hermes oder DHL Ausrangiertes wegschicken. Übrigens: Hier kann man auch Kleider unkompliziert verkaufen.

Der Allrounder

rebuy.de

Ähnlich wie Momox funktioniert auch Rebuy: Der Ankaufdienst nimmt auch alte Handys, Laptops und iPods. Die digitale Preisermittlung geht reibungslos und orientiert sich am aktuellen Marktpreis, Lagerbestand und an der Nachfrage. Ab zehn Euro gibt's Porto und Versicherung gratis, und nach einer Warenprüfung wird das Geld überwiesen. Auch hier gilt: niedrige Preise, dafür schneller und unkomplizierter Service. Man kann natürlich auch über Amazon verkaufen. Vorteil: die unkomplizierte Stornierungsmöglichkeit und die Gewissheit, einen millionenstarken Marktplatz im Hintergrund zu haben.

Die Manufaktur

abebooks.de

Wer seine Erstausgabe von Hermann Hesses „Siddhartha“ wirklich loswerden möchte, ist bei Abebooks, einem Online-Marktplatz für Bücher, Kunst und Sammlerstücke, richtig. Hier tummeln sich Interessierte aus über 50 Ländern, darunter über 100 Händler des Verbands Deutscher Antiquare. Neben einer Mitgliedschaft (ab 15 Euro/Monat) fällt eine Verkaufsprovision von acht Prozent an. Der Verkauf wird selbst organisiert, dafür bekommt man Zugang zu einem riesigen Netzwerk.

Der Spezialist

vinool.com

Wer seine Plattensammlung auflösen will, kann sich an spezielle Vinylhändler wenden. Wer nicht sicher ist, ob das Stück Raritätenstatus hat, sollte eine Online-Auktion ins Leben rufen. Geht es nur darum, die Sachen schnell loszuwerden, sind Portale wie Vinool die richtige Adresse. Übersichtliche Anleitungen und

Checklisten rund um den Zustand machen das Einstellen leicht, im Schnitt wird binnen 48 Stunden nach Erhalt der Ware gezahlt.

Die Vergleichsportale

werzahlmeh.de & sell4more.de

Gerade weil so wenig in der Sparte Unterhaltung gezahlt wird, lohnt es sich, eine der zahlreichen Preisvergleichs-Apps zu nutzen. Bei der Re-Commerce-App „Werzahlmeh“ erfährt man, wie viel Käufer durchschnittlich für das Produkt ausgeben würden. Einen schnelleren Überblick bietet „Sell4More“: Hier werden Höchstbietende rausgefiltert.

Richtig entsorgen:

CDs, die man nicht verkaufen kann, nicht einfach in die gelbe Tonne werfen, sondern zum Wertstoffhof in eine Extraabteilung!

Spenden, die sich lohnen:

Krankenhäuser, Altenheime, Bibliotheken und Flüchtlingsheime sind meist dankbare Abnehmer gut erhaltener Romane und Gedichtbände – einfach mal anrufen oder in seiner Stadt nach entsprechenden Annahmestellen für Bücherspenden googeln. Andere Möglichkeit: an Oxfam geben. Die Organisation verkauft in eigenen Läden und finanziert mit dem Erlös entwicklungs-politische Projekte. Was nicht verkauft wird, landet nicht auf dem Müll, sondern bei anderen Hilfsorganisationen.

45 *Milliarden Euro* – so viel wird in den nächsten fünf Jahren mit Second- hand-Mode umgesetzt



WEG MIT ...

Hausrat & Co.

Für den Verkauf von Möbeln und Accessoires sind Portale mit Selbstholer-Option optimal.

Der älteste Online-Flohmarkt

ebay.de

Einer, der vom Staubsauger bis zum Fahrradhelm alles hat, ist Ebay. Neben der Versteigerungsfunktion gibt es auch die Option „Sofort kaufen“, bei der man den Wunschpreis einstellen kann. Über Ebay Kleinanzeigen kann gezielt in der näheren Umgebung verkauft werden. Die Provision von zehn Prozent ist nur fällig, wenn es wirklich einen Deal gab. Und bei teuren Dingen wie zum Beispiel einem Auto ist die Provision auf 199 Euro gedeckelt. Tipp: Gute Fotos erhöhen Preis und Verkaufschancen.

Einfach im Handling

shpock.com

Der Online-Marktplatz Shpock hat etliche Auszeichnungen in puncto Nachhaltigkeit und „Beste App“ bekommen. Einfach zu bedienen hält der Internet-Flohmarkt ein gigantisches Angebot bereit. Dort lassen sich sogar Immobilien zu Geld machen.

Der Regional-Experte

quoka.de

Nach Städten aufgeteilt wird hier sogar nach der großen Liebe gesucht.

Für Luxus-Teile

lauritz.com/de

Hier werden Designermöbel und Klassiker gehandelt. Die Kunden kennen sich aus und wissen, dass ein Eames-Stuhl eben mehr als 20 Euro wert ist.

Spezialisten für Fahrräder

wirkaufendeinfahrrad.de

bikeexchange.de

Klar kann man auch bei den oben genannten Adressen das Bike verkaufen. Es gibt jedoch ausgewählte Verkaufsportale wie „Wir kaufen dein Fahrrad“ oder Tauschbörsen („Bike Exchange“), auf denen die Chance, einen guten Preis zu erzielen, sehr viel höher ist.

VERKAUFEN AUF INSTAGRAM

Perfekt für alle, die ausgefallene und hübsche Dinge aus dem Bereich Fashion, Accessoires und Design verkaufen möchten. Und es lieben, ihre Produkte mit tollen Fotos zu inszenieren.

So geht es: Man legt sich einen Account an, auf dem ausschließlich verkauft wird, und entscheidet sich für eine bestimmte Rubrik, z. B. Vintage-Möbel oder Mode.

Der Gewinn kommt zur Gänze beim Verkäufer an. Lediglich die Versandkosten müssen getragen werden.

DER RICHTIGE PREIS

Die meisten schätzen den Wert ihrer Gegenstände völlig falsch ein. Experten raten deshalb:

Zuerst eine allgemeine Online-Recherche machen:

Bei vermeintlich wertvollen Stücken lohnt es sich, vorher bei guten Auktionshäusern zu schauen, ob es Vergleichbares gibt und zu welchem Preis.

Einen Gutachter fragen: Experten können eine erste Einschätzung abgeben, wenn man ihnen ein Foto und ein paar Eckdaten zu dem Stück mailt. Sie geben gegen eine Provision auch Tipps, wo man das Teil am besten verkaufen kann.